

BAS-Literaturreferat Glücksspiel (16.10.2019)

Wirksamkeitsvergleich von Behandlungsmöglichkeiten bei pathologischem Glücksspiel: eine Meta-Analyse

Hintergrund

Um die große Belastung von pathologischen Glücksspielerinnen und Glücksspielern zu reduzieren, wurden zahlreiche Behandlungsansätze entwickelt. Die meisten davon basieren auf dem persönlichen Kontakt zwischen Patient/-in und Behandler/-in. Da allerdings viele Spielerinnen und Spieler keine professionelle Hilfe aufsuchen, wurden Behandlungsmöglichkeiten entwickelt, die von diesen selbst durchgeführt werden können. Dadurch erweiterten sich die therapeutischen Zugangsmöglichkeiten.

Das Ziel dieser Meta-Analyse ist es, die Wirksamkeit der verschiedenen Behandlungstypen zu analysieren.

Methoden

Aus der Literaturrecherche resultierten 27 randomisierte Kontrollstudien mit insgesamt 3879 Teilnehmenden, mithilfe dessen die vergleichende Evaluation der Kurz- und Langzeitwirksamkeit der zwei unterschiedlichen Behandlungsarten bei Glücksspielsucht erfolgt ist. Um die Verbesserung der Erkrankung durch die verschiedenen Behandlungsansätze zu messen, wurden drei Outcome-Variablen spezifiziert:

- Schwere der Glücksspielpathologie
- Häufigkeit des Spielens
- Finanzielle Verluste durch das Spielen

Ergebnisse

Die persönliche Behandlung durch eine Therapeutin bzw. einen Therapeuten wies signifikant höhere Effektgrößen auf als Interventionen ohne persönliche Beratung (z.B. Arbeitsbücher mit Übungen oder internetbasierte Programme mit Elementen aus der kognitiven Verhaltenstherapie). Eine „Face-to-face“-Behandlung reduzierte außerdem wirksam die Spielhäufigkeit und den finanziellen Verlust innerhalb von drei Monaten nach der Behandlung. Der Behandlungserfolg war unabhängig davon, ob die Therapie alleine oder in einer Gruppe stattgefunden hat, stieg aber mit der Stundenanzahl der Therapie. Auch für die selbstdurchgeführten Behandlungen moderierte die Intensität der Behandlung den Therapie-Effekt. Hier zeigten Arbeitsbücher den größten Erfolg: Der Gebrauch verringerte signifikant die Spielhäufigkeit. Selbstdurchgeführte Behandlungsmethoden, die einen Kontakt mit einer Therapeutin bzw. einem Therapeuten einschlossen, zeigten einen Vorteil gegenüber Methoden ohne Therapeutenkontakt. Es konnte keine eindeutige Aussage über den Behandlungserfolg über eine lange Zeitperiode getroffen werden.

Diskussion

Die Ergebnisse der Studie sprechen dafür, eine persönliche Therapie den selbstdurchführbaren Behandlungsmöglichkeiten bei Glücksspielsucht vorzuziehen. Die Autor/-innen führen als möglichen Grund für die geringere Wirksamkeit von selbstdurchgeführten Programmen auf, dass die meisten Behandlungsansätze nur kurze Selbsthilfe-Methoden beinhalteten, also z.B. ein Arbeitsbuch, das schnell bearbeitet werden kann. Weiter überlegen sie, dass die höhere Wirksamkeit einer längeren Behandlung dafür sprechen könnte, dass pathologisches Glücksspielen als chronische Erkrankung einer intensiveren Behandlung bedarf.



**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**

**BAS Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt)**

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089.530 730-0
Fax: 089.530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

Registergericht München:
HRB 181761

Geschäftsführung:
Dipl.-Psych. Melanie Arnold

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN:
DE44 7002 0500 0008 8726 00
BIC/Swift: BFSWDE33MUE

Gesellschafter:
Bayerische Akademie für Suchtfragen
in Forschung und Praxis BAS e.V.

**Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern**



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen BAS
Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle:

Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de



BAS-Literaturreferat Glücksspiel (16.10.2019)

Bedeutung für die Praxis

Die Behandlung einer Glücksspielsucht sollte nach Möglichkeit im Rahmen einer persönlichen Therapie über einen ausreichend langen Zeitraum erfolgen.

Goslar M, Leibetseder M, Muench H M et al. (2017): Efficacy of face-to-face versus self-guided treatments for disordered gambling: A meta-analysis. Journal of Behavioral Addictions. doi:10.1556/2006.6.2017.034

Das Literaturreferat wurde erstellt von Sonja Schröder. Die hier vorgestellten Texte Dritter geben die Meinungen der vorgestellten Autorinnen und Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern wieder.



**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**

**BAS Unternehmersgesellschaft
(haftungsbeschränkt)**

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089.530 730-0
Fax: 089.530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

Registergericht München:
HRB 181761

Geschäftsführung:
Dipl.-Psych. Melanie Arnold

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN:
DE44 7002 0500 0008 8726 00
BIC/Swift: BFSWDE33MUE

Gesellschafter:
Bayerische Akademie für Suchtfragen
in Forschung und Praxis BAS e.V.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern

Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen BAS
Unternehmersgesellschaft
(haftungsbeschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle:

Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

Freie Wohlfahrtspflege

Landesarbeitsgemeinschaft Bayern

Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen
BAS Unternehmersgesellschaft
(haftungsbeschränkt)



IFT Institut für
Therapieforschung

IFT